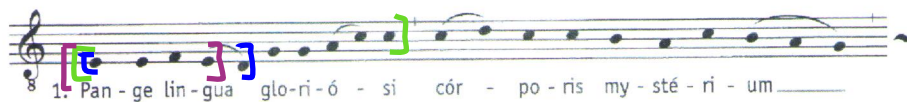


zu 5: C-Dur, d-Moll, leere Quinte (ohne Terzton): Mittelalterliches Klangideal nach Pythagoras: je einfacher das Zahlenverhältnis der schwingenden Saite, desto "schöner" der Klang: Oktave: 2:1, Quinte: 3:2 Terzen waren in der pythagoreischen Stimmung generell unsauber!

### Kompositorische Artistik in der Messe

Ab dem 15. Jahrhundert wurden auch Messkompositionen zum Schauplatz außerordentlicher kontrapunktischer Fertigkeiten. Die Auseinandersetzung mit dem geistlichen Inhalt trat in den Hintergrund, die Komponisten konzentrierten sich vielmehr auf die Demonstration der eigenen Kunst. Vielen Messen aus dem 15. Jahrhundert liegt in allen Sätzen der gleiche Cantus als Vorlage zugrunde. Das gilt auch für Josquin Desprez' „Missa Pange lingua“. Hier wird als Cantus der gregorianische Hymnus zum Fest Fronleichnam verwendet.

### Hymnus „Pange lingua“



zu 3: siehe farbige Markierungen

zu 4: T. 1-9: Thema des c. f. zunächst im Tenor, nach 1 Takt

quintversetzt im Bass. Das gleiche in T. 5. => immer nur 2 Stimmen, durchsichtiger Satz.

T. 9-16: schneller aufeinander folgende Einsätze => vollstimmiger, Steigerung auch durch raschere Notenwerte

zu 5: siehe oben

### Josquin Desprez: Missa Pange lingua, Kyrie (1. Teil)

### Cantus firmus

s. S. 19

### Giovanni Pierluigi da Palestrina

\* um 1525 vermutlich Palestrina bei Rom  
† 1594 Rom

Palestrina schuf, basierend auf der Satzkunst der Niederländer, von Kontrapunktik geprägte Messen, die für lange Zeit zum Vorbild der italienischen Kirchenmusik wurden.

3 Hören Sie zunächst den Hymnus „Pange lingua“ und dann den ersten Teil des Kyrie aus Josquins Messe. Zeigen Sie auf, wie hier der Beginn des gregorianischen Hymnus eingearbeitet ist.

4 Erläutern Sie, wie sich die beiden Abschnitte T. 1-9 und T. 9-16 unterscheiden.

5 Beschreiben Sie die Gestaltung in den letzten beiden Takten.



II,  
2/3

"leerer"  
Quintklang  
3x g, 1x d